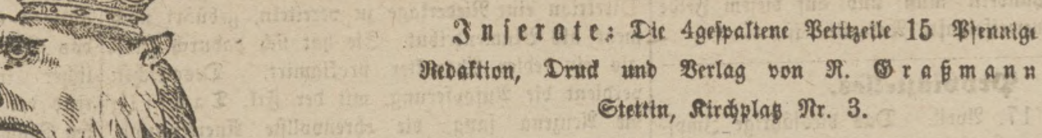
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 17. April 1880. Nr. 179.

Deutschland.

Berlin, 16. April. In der heutigen 31. Plenarsitzung beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit einem Antrage des Abg. Liebknecht, das Strafverfahren gegen den sozialdemokratischen Abg. Wiemer für die Dauer der laufenden Session sistiren zu lassen. Der Antragsteller erging sich bei seiner Empfehlung des Antrags in schweren Anschuldigungen gegen die sächsischen Behörden, deren Verfahren bei Ausführung des Sozialistengesetzes er als einen „Unfug" bezeichnete, wofür der Präsident ihm den verdienten Ordnungsruf ertheilte.

Ueber den Antrag selbst entspann sich eine längere Diskussion, indem Abg. Dr. Beseler die Ueberweisung an die Geschäftsordnungs-Kommission beantragte, um cognitionem causae eintreten zu lassen, welchem Vorschlage der Abg. von Helldorf-Breda zustimmte, während Abg. Dr. Windthorst das Festhalten an der bisherigen Praxis des Hauses empfahl, welche denn auch diesmal gegen die Stimmen der Rechten und einiger Nationalliberaler aufrecht erhalten wurde, d. h. der Antrag Liebknecht gelangte ohne weitere Debatte zur Annahme.

Die dritte Berathung der Novelle zum Militärgesetz wurde darauf fortgeführt. Nach längerer Diskussion, an welcher sich die Abgg. Dr. Windthorst, Dr. Boretius, Frhr. v. Heereman, v. Kleist-Retzow, Marcard und Dr. Hinschius, sowie der Kriegsminister von Kameke betheiligten, wurde zunächst ein Amendement Winthorst, auch die jüdischen Religionsdiener von der Dienstpflicht in der Ersatz-Reserve erster Klasse zu befreien, durch Auszählung mit 185 gegen 116 Stimmen abgelehnt, der Antrag des Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Alst, die evangelischen und katholischen Geistlichen von dieser Verpflichtung auszunehmen, in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 151 Stimmen angenommen. Das ganze Gesetz wurde mit 186 gegen 128 Stimmen in namentlicher Abstimmung definitiv genehmigt; für dasselbe stimmten die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen bis auf die Abgg. Dr. von Forckenbeck, Dr. Bamberger, Dr. Lasker, Jegel; für dasselbe auch Abg. v. Ludwig. Dagegen stimmten Centrum, Fortschritt, Polen, Elsässer und Sozialdemokraten.

Das Haus ging dann zur dritten Berathung des Antrages Windthorst betreffend den Flachszoll über.

— Die schwedische Mi isterkrisis ist noch unentschieden. Veranlaßt wurde sie durch den Widerstand, welchen die Bauernpartei der Armeevorlage entgegenstellt. Diese Partei ist jedweder Neuorganisation der Heeresverfassung abhold und wiegt sich in dem Wahne, daß Schweden vermöge seiner geographischen Lage nie veranlaßt werden könnte, an einem europäischen Kriege Theil zu nehmen. Sie glaubt an Schwedens gesicherte Unabhängigkeit bis ans Ende aller Dinge. Die Führer dieser Partei wußten die Armeevorlage als Schreckbild ihren Wählern hinzustellen, bestimmt Freiheit und Wohlstand der Bauern zu vernichten. Die in letzter Zeit wieder in Zunahme begriffene Auswanderung diente ihnen ebenfalls als ein willkommenes Argument gegen die Forderungen der Regierung. So kam es, daß während die erste Kammer die Vorlage, welche die Dienstpflicht bis zum 40. Jahre ausdehnt, mit 88 gegen 41 Stimmen angenommen hat, die Volkskammer dieselbe mit 121 gegen 75 Stimmen ablehnte. Nach der schwedischen Verfassung soll, falls die Beschlüsse beider Kammern nicht harmoniren, eine gemeinsame Abstimmung stattfinden. Wenn nun das Stimmenverhältniß dasselbe geblieben wäre, so hätten bei der gemeinsamen Abstimmung 163 Vertreter für und 162 gegen die Militärvorlage gestimmt, und wäre das Resultat des Votums jedenfalls zweifelhaft gewesen. Der Ministerpräsident de Geer hatte aber für den Fall der Ablehnung der Vorlage in der zweiten Kammer den Rücktritt des Kabinets in Aussicht gestellt. Am Sonnabend gab er in der ersten Kammer folgende Erklärung ab:

„Nachdem die erste Kammer nunmehr das in Vorschlag gebrachte Wehrpflichtsgesetz gutgeheißen, bitte ich, eine Erklärung abgeben zu dürfen, damit meine Handlungsweise nicht mißverstanden werden möge. Man würde vielleicht annehmen können, daß ich einen Beifall der ersten Kammer nicht ebenso beachte, wie einen Abschlag der zweiten Kammer, wenn ich, im Fall der Ausgang daselbst ein der Vorlage ungünstiger ist, die Enthebung von meinem Vertrauensposten nachsuche. Das ist jedoch nicht der Fall. Bei mehreren ähnlichen Gelegenheiten habe ich früher keinen Grund gefunden, mein Amt niederzulegen, und ich habe mich im Allgemeinen überhaupt nicht von einer allzu großen Empfindlichkeit leiten lassen. Jetzt liegt aber ein tieferer Grund vor. Meine Bemühungen waren darauf gerichtet, eine ruhige Entwicklung dadurch zu fördern, daß ich die Regierung außerhalb der Fraktionen stellte und durch Vermittlung zwischen beiden Häusern mich auch auf Beide zu stützen. Wenn aber die Kammern in einer Frage, die so tief in die Verhältnisse des Landes eingreift, wie dies bei der Heeresordnungsfrage der Fall ist, wiederum von einander abweichende Beschlüsse fassen, dann sehe ich mich außer Stande, dieses Programm länger beizubehalten. Vielleicht kann dies von einem Anderen bewerkstelligt werden. Wenn nicht, dann dürfte es nöthig sein, daß sich die Regierung der einen oder anderen Gruppe des Reichstages mehr nähert. Aber in einem konstitutionellen Land erheischt es die Würde des Reiches und der Minister, daß einem Prinzipwechsel ein Personenwechsel vorangeht."

Der Minister hat demgemäß sofort nach dem Ausfall der Abstimmung in der zweiten Kammer dem Könige die Entlassung des Ministeriums eingereicht, welche auch angenommen wurde. Wegen der Neubildung des Kabinets sind die verschiedensten Gerüchte in Umlauf; die Einen wollten wissen, daß Graf Arvid Posse, der Führer der Bauernpartei, mit Neubildung eines Linken-Kabinets betraut worden sei, aber abgelehnt habe, Andere meinen den jetzigen Minister des Innern als für die Ministerpräsidentschaft in Aussicht genommen. Man nimmt allgemein an, daß der Minister des Aeußern von Bjornstjerna und der Finanzen Dr. Forssell in das neue Kabinet wieder eintreten werden.

— Den „Daily News" wird aus Rangun vom 11. d. über die Niedermetzlungen in Mandalay Folgendes gemeldet:

„Als die Stadt gebaut wurde, brachte man Menschenopfer dar. Ein neuer Monarch wählt sich gewöhnlich eine neue Hauptstadt. Die bösen Geister sind gereizt, daß kein Wechsel der Hauptstadt stattgefunden hat, da die alten Sühneopfer zu wirken aufgehört haben. Sie haben die Stadt mit den Blattern heimgesucht. Um sie zu besänftigen, erklärten die Astrologen die Opferung von siebenhundert Menschenleben für nothwendig, Männer, Frauen, Knaben, Mädchen, Pounhas, Priester und Ausländer. Von Allen wurden je hundert, allen Klassen angehörig, unter den Thürmen der Stadtmauern lebendig begraben. Ein auf das römisch-katholische Konvent ausgeführter Angriff schlug fehl. In Mandalay herrscht eine schreckliche Panik; die Leute verlassen den Ort zu Hunderten. Es wurde dementirt, daß der König die Blattern habe. Es hieß, er sei aussätzig. Die Opferung wurde auf seinen Befehl ausgeführt." Er soll — wie der Telegraph gemeldet hat — inzwischen gestorben sein.

— Die „N.-Z." schreibt:

Aus Wien liegen heute keine Nachrichten darüber vor, welche Entschließungen das Ministerium Taaffe in Folge des kürzlich gefaßten Beschlusses des Abgeordnetenhauses gefaßt hat; daß Graf Taaffe wenigstens zunächst seine Demission nicht zu geben beabsichtigt, bestätigt sich auch heute.

Die Situation ist eine in hohem Grade eigenthümliche. Zwei Parteien stehen einander gegenüber, die an Zahl sich ungefähr gleich sind; doch ist die Differenz zwischen den beiden erheblich genug, um bisher in allen Fragen ein kleines Uebergewicht zu Gunsten der Rechten sicher zu stellen, so daß man bisher die Rechte als Majorität, die Linke als Minorität betrachtet hat.

Jetzt zum ersten Male hat die Linke einen Sieg erfochten, einen Sieg mit der denkbar kleinsten Majorität, einen Sieg, auf den sie selber nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit gerechnet hatte, einen Sieg, von welchem schlechthin nicht mit Sicherheit abzusehen ist, ob sie ihn dem Zufall verdankt oder solchen Umständen, die auch bei Wiederholung der Abstimmung Stand halten würden.

Das Ministerium ist aus keiner der beiden Parteien hervorgegangen und betrachtet sich nicht als Parteiministerium. Es macht den Anspruch, über den beiden Parteien zu stehen und hat von vornherein gewußt, daß ihm volles Vertrauen von keiner der beiden Parteien entgegengebracht wird, hat auch unumwunden erklärt, daß es auf Sympathien nicht rechne, sondern lediglich auf die Unterstützung, deren es nach der sachlichen Lage der Staatsgeschäfte bedürfe.

Unter diesen Umständen würde das Ministerium offenbar mit sich selbst in Widerspruch treten, wenn es sich vor einem Votum zurückzöge, lediglich aus dem Grunde, weil dasselbe als ein Mißtrauensvotum aufzufassen ist. Wir würden es für erklärlich halten, wenn das Ministerium Taaffe sagte, es könne nach Ablehnung der Dispositionsfonds nicht mehr die Verwaltung führen, ohne zu verfassungswidrigen Maßregeln gedrängt zu werden, weil eine Verwaltung ohne geheime Fonds schlechthin unmöglich sei. Aber nachdem man gestern die Erklärung abgegeben hat, daß man auf Vertrauen keinen Anspruch mache, kann man doch heute nicht den Abschied fordern, weil man ein Mißtrauensvotum erhalten hat.

Ein Zwangslage ist nun jedenfalls durch das Votum vom 13. April noch nicht geschaffen worden. Die Ablehnung des Dispositionsfonds ist bisher nur in zweiter Lesung erfolgt; es bleibt die Möglichkeit einer Korrektur in dritter Lesung und die Möglichkeit einer Korrektur durch das Herrenhaus. Allerdings pflegten bisher bei der dritten Lesung des Budgets in Oesterreich die Beschlüsse der zweiten Lesung en bloc angenommen zu werden. Aber von dieser Seite wird es doch bei wichtigen Veranlassungen eine Ausnahme geben, sonst wäre ja das ganze Institut der dritten Lesung von Ueberfluß. Auch das Herrenhaus faßt möglicherweise einen Beschluß, der von demjenigen des Abgeordnetenhauses abweicht; wenigstens haben die verfassungstreuen Mitglieder desselben erst kürzlich noch ihre Selbstständigkeit den Fraktionen des Abgeordnetenhauses gegenüber an den Tag gelegt. Wird der Beschluß, welcher die Dispositionsfonds verweigert, in einer oder der anderen Weise rückgängig gemacht, so scheint für das Ministerium Taaffe nach der Stellung, welche es bisher eingenommen hat, jeder Anlaß zum Rücktritt fortgefallen zu sein.

Wenn es aber zum Rücktritt desselben kommen sollte, so entsteht die Frage, was denn geschehen soll, und über diese Frage starrt uns aus allen österreichischen Organen ohne Unterschied der Parteifärbung die gleiche Verlegenheit entgegen. Die Linke, die bei dem entscheidenden Votum die Majorität gehabt hat, würde bei keiner anderen Frage darauf rechnen können. Sie müßte also, um sich eine solche zu schaffen, den Reichsrath auflösen. Daß sich hierbei eine erhebliche Aenderung des bisherigen Stimmverhältnisses herausstellen würde, dafür liegen einstweilen noch keine Beweise vor. Die Rechte, die bisher im Allgemeinen die Majorität hatte und trotzdem nicht das Ministerium aus ihrer Mitte gebildet hatte, kann doch unmöglich den Anspruch erheben, jetzt zur Regierung berufen zu werden, weil sie zufällig einmal in die Minorität gekommen ist. Genug, ein klares Bild davon, was nach dem etwaigen Rücktritt des Ministeriums Taaffe geschehen sollte, hat sich Niemand gemacht.

— Die „Ag. Havas" übermittelt den französischen Blättern folgendes Telegramm aus Rom vom 14. April:

„Der Vatikan hat am 10. April die auf den Beschluß des preußischen Kabinets vom 17. März ertheilte Antwort nach Wien geschickt, welche an Msgr. Jacobini übermittelt wurde. In gleicher Weise sind an den deutschen Klerus Instruktionen gesandt worden, um ihm streng die Befolgung der Verhaltungslinie anzuempfehlen, welche in dem Briefe an den Erzbischof von Köln vorgezeichnet worden ist. Da indessen das deutsche Gouvernement die vollständige Unterwerfung der Bischöfe unter die Maigesetze fordert, so bestehen aus diesem Anlasse noch große Schwierigkeiten. Man erwartet eine neue Entschließung des preußischen Kabinets als Antwort auf die Forderungen des Vatikans."

Die römischen Mittheilungen der „Agence Havas" haben sich in letzter Zeit, soweit sie die kirchenpolitischen Verhandlungen der Kurie mit Preußen anbetrafen, wenig bewährt, so daß die Meldung bezüglich der an den deutschen Klerus ertheilten Instruktionen mit besonderer Vorsicht aufgenommen werden muß.

Ausland.

Paris, 15. April. Herr von Radowitz ist heute Abend hier eingetroffen; derselbe wird im Botschaftshotel Wohnung nehmen. Die Rückkehr des Fürsten Orloff nach Paris zu Ende des Monats ist sicher, doch glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß der Fürst nicht als Botschafter hier bleiben, sondern sich wahrscheinlich ins Privatleben zurückziehen werde. Sollte er auch ferner im diplomatischen Dienst bleiben, so werde er den Botschafterposten in London übernehmen und der Fürst Lobanoff nach Paris kommen.

London 14. April. Die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung treffen Anstalten, ihre Amtswohnungen zu räumen. In dem heutigen Kabinetsrath werden sie über ihren Rücktritt beschließen. Selbst die triumphirendsten Liberalen kann schon jetzt in der Stunde des Sieges bei dem Ausblick in die Zukunft eine Beängstigung anwandeln. Die große Masse des Volkes hat sich für ein liberales Regiment entschieden. Dieselben Arbeiter, welche vor weniger als zwei Jahren Gladstone auszischten und verspotteten, welche ihm in Harleystreet die Glasthür mit Steinen einwarfen, so daß Polizei vor seinem Hause aufgestellt werden mußte und Frau Gladstone ihren aufs Höchste erregten Gemahl aus Furcht vor „Scenen" nicht ohne Begleitung ihres Sohnes ausgehen ließ — dieselben Arbeiter erblicken in dem damals verlachten „Agitator" — so nannte er sich selbst — heute ihren Abgott und haben ihm beinahe unumschränkte Gewalt in die Hände gelegt. Wie lange wird dies anhalten? Die unberechenbare Laune der Menge bildet indessen nicht die einzige Gefahr. Auf die durchaus verschiedenartige Zusammensetzung der liberalen Mehrheit ist schon mehr als einmal hingewiesen worden. Die Gefahr, welche hieraus erwächst, tritt in einigen Punkten ganz besonders hervor. Daß es unter gegenwärtigen Umständen, während zu jedem anzufüllenden Posten zwei oder drei Bewerber da sind, bald „Adullamiten" geben muß, welche in ihrer Mißvergnügtheit die wachsenden Spaltungen zwischen den verschiedenen Elementen möglichst zu Rissen zu erweitern suchen werden, das darf als selbstverständlich gelten. Besonderes Mißtrauen flößt indessen hier und da die Haltung eines wichtigen, vielleicht des einflußreichsten, jedenfalls des thätigsten Flügels, der liberalen Partei ein. Kurz vor den Wahlen ertheilte Samuel Morley den Dissentern den Rath, sich mit ihren besonderen Zielen und Wünschen still zu verhalten, mit ihren kirchlichen Gegnern vereint Hand ans Werk zu legen, damit unter allen Umständen nur die Konservativen aus dem Sattel, die Liberalen in denselben gehoben würden. Bei dem Kampfe gegen die Konservativen sollten die Liberalen aller Färbungen zusammenhalten; nach dem Siege könnten sie dann unter sich abrechnen. Diesen klugen Rath haben die Dissenter ganz und gar befolgt. Bei den Wahlen ist über Entstaatlichungsideen kein Sterbenswörtchen gesprochen worden. Wozu auch? Hat doch Gladstone geradeheraus erklärt, daß er, wenigstens in Schottland, sich blindlings dem Entscheide der Mehrheit fügen, sich zu ihrem ausführenden Diener machen werde, und er ist doch gerade jetzt der entscheidende Faktor in der neubeginnenden Regierung! Vergessen sind aber die noch gebliebenen „Aeste des Upasbaums" keineswegs. Die auffallende Stärke, in welcher Liberationisten ins Parlament gewählt worden, zeigt an, daß die Dissenter mit ihrem Anhange, den Säkularisten, ihre Ziele und Zwecke keineswegs aus den Augen verloren haben, und die Anstrengungen, welche jetzt gemacht werden, um Gladstone die Premierschaft geradezu aufzudrängen, zeugen dafür, daß in der Verfolgung dieses Zieles nicht nachgelassen werden soll. Die Entstaatlichung der Kirche, die völlige Entkirchlichung der Schule sind in diesem Upasbaumprogramm nur Einzelpunkte eines umfassenderen Programms, wenngleich sehr wichtige. Sie bilden Elemente einer Politik, welche bei dem ausländischen Beobachter eine ruhige und vielleicht vielfach anerkennende Beurtheilung finden mag, aber unseren gemäßigt Liberalen, die meist von Staatskirche und konfessioneller Schule nicht lassen mögen, durchaus nicht behagen wird. Es ist schon länger von einer neuen Gruppirung der Parteien die Rede, welche die Whigs den Konservativen näher bringen würde als ihren eigenen Verbündeten, den Radikalen.

Die bemerkenswerthesten Ergebnisse der gestrigen Wahlen sind der Sieg des jüngeren Gladstone, bisher Unterhausmitgliedes für Whitby, im östlichen Worcestershire, und das Unterliegen des vormaligen Gouverneurs von Bombay, Sir Richard Temple, in demselben Wahlbezirke. Letzteres Er-

gebniß ist besonders zu bedauern, da es sich in den Parlamentsberathungen recht vornehmlich um indische Dinge handeln muß und auf diesem Felde Temple eine unzweifelhafte Autorität ist.

Provinzielles.

Stettin, 17. April. Das diesjährige Impfgeschäft wird der Herr Kreisphysikus in Grabow am Dienstag, den 20. April, Nachmittags 3½ Uhr, in Bredow am Freitag, den 23. April, Nachmittags 3½ Uhr, und in Züllchow am Sonnabend, den 24. April, Nachmittags 3¾ Uhr, mit der Animpfung von zwölf Kindern beginnen und in jeder folgenden Woche in Grabow am Dienstag, Nachmittags 3½ Uhr, in Bredow am Freitag, Nachmittags 3½ Uhr und in Züllchow am Sonnabend, Nachmittags 3¾ Uhr, die Weiterimpfung vollführen.

— Gutem Vernehmen nach beabsichtigt das Ministerium für Handel und Gewerbe, um die neuerdings vielfach mit günstigem Erfolg veranstalteten Ausstellungen der Handwerkslehrlinge wirksamer als es durch die bisher in Folge einzelner Anträge bewilligten Prämien geschehen konnte, zu fördern, bis auf weiteres alljährlich — erstmalig für das Rechnungsjahr 1880—81 — eine bestimmte Summe, welche in der Regel 100 Mk. betragen soll, aus den für gewerbliche Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln zu Staatszuschüssen für solche Ausstellungen zu verwenden.

— Wer da behaupten wollte, daß die Opern-Saison am Donnerstag in einer für unsere Bühne würdigen Weise geschlossen wäre, würde sich sicher einer wissentlichen Lüge befleißigen! Eigenthümliche Verhältnisse müssen obgewaltet haben, um aus der angekündigten „Fidelio"-Aufführung eine „Troubadour"-Vorführung zu machen, in der die hochdramatische Partie der Leonore von einer Opernsoubrette gespielt wurde. Wie der bekannte rothe Zettel spät Nachmittags von allen Ecken und Anschlagsäulen verkündete, waren Frl. Rahé und Frl. Ernst plötzlich erkrankt. Plötzlich muß diese Krankheit, die eben auch nicht unbedeutendes Unwohlsein hat sein können, da ein würdig geplanter Abschluß zu einem traurigen Opernfinale herabgedrückt wurde, wohl gewesen sein, da wir Tags vorher noch wir glauben beide erkrankten Damen, sicher aber die eine derselben bei scheinbar bester Gesundheit im Theat r gesehen haben. Viele waren gekommen, um Frl. Rahé in der schönen Rolle des „Fidelio" zu bewundern, aber nur sehr wenige blieben zurück, um sich an der „Troubadour"-Aufführung genügen zu lassen, weil die Stimmung des anwesenden spärlichen Häufleins Getreuer oder besser gesagt anständig Handelnder derartig gereizt war, daß die Oper sehr leicht hätte Fiasko machen können. War dies von den erkrankten Damen etwa geplant? Wir können es kaum glauben, da das Publikum eine solche Handlungsweise wohl kaum verdient hat! Die Direktiou war sicher in diesem Falle zu bedauern. Daß Frl. Kempner in liebenswürdigster Weise sich bereit erklärte, eine Rolle zu übernehmen, die ihr eigentlich nicht liegt und nicht zukommt, ist sehr hoch anzuschlagen und hat sie sich dadurch in unseren Augen ein sehr großes Verdienst erworben. Mit allem ihr zu Gebote stehenden Fleiße, aller nur möglichen Aufbietung ihrer Kräfte sang sie die Partie und mit wirklich bewunternswerthem Geschick. Die ihr gespendeten — wir fürchten eigentlich wohl einer anderen „erkrankten" Dame bestimmten Bouquets hat sie vollkommen verdient, ja, ihrer Bereitwilligkeit, der Direktion eine Niederlage zu vereiteln, gebührt noch mehr als Blumentribut. Sie hat sich dadurch selbst als ein edler Charakter proklamirt. Desgleichen verdient die Aufopferung, mit der Frl. Taussig die Acuzena sang, die ehrenvollste Anerkennung. Die eine Zukunft in sich tragende Sängerin hat eigentlich nie voll die Würdigung erlangt, die sie wirklich verdient. Frl. Taussig gebietet über sehr glänzende Stimmmittel, ihr Alt ist so kräftig und wohllaut, daß sie das Prädikat einer ausgezeichnet geschulten und stimmbegabten Sängerin verdient. Das Publikum nahm die ganze Vorstellung äußerst lau auf und schien glücklich zu sein, als der Vorhang zum letzten Male gefallen war. Wir aber haben herzlichst bedauert, daß die ersten Opernkräfte es vorgezogen haben, mit einem sogenannten „polnischen" Abschied sich von Stettin zu empfehlen. Gern hätten wir das theaterärztliche Attest laut verlesen gehört, das die „plötzliche" Krankheit der bisher hoch geschätzten Sängerinnen gehörig motivirt hätte. Hoffentlich tritt ein ähnlicher Fall bei dem Schauspielpersonal nicht ein, die Aera Varena bekäme wahrlich einen zu schimpflichen Abschluß.

— Der Arbeiter Schneider aus Grabow, der, wie wir mitgetheilt, am Mittwoch Morgen in der Bredower Cementfabrik verunglückte, ist Donnerstag Abend an den erhaltenen Verletzungen verstorben.

Vermischtes.

— Die bereits sprichwörtlich gewordene „Findigkeit" der Postbehörde scheint, zuweilen wenigstens, von der unserer Kriminalpolizei noch übertroffen zu werden, wie nachstehender Vorfall zeigt. Ein Wirthschaftsbeamter bei einem Gutsbesitzer im Posenschen entfernte sich vor Kurzem heimlich aus seiner Stellung, nachdem er seinem Herrn bedeutende Summen unterschlagen hatte. Unter den von ihm zurückgelassenen Sachen befand sich ein Liebesbrief, der mit dem Namen „Karoline" unterzeichnet und nach dem Poststempel des Aufgabeortes aus Berlin gekommen war. Auf die Requisition der dortigen Staatsanwaltschaft recherchirte das Berliner Kriminal-Kommissariat nach der Brie schreiberin, welche nach dem Inhalte des Briefes zu dem Entflohenen in intimen Beziehungen zu stehen schien und möglicherweise dessen gegenwärtigen Aufenthalt kannte, und es gelang der Behörde in der That auch, binnen 24 Stunden die richtige Karoline zu ermitteln, welche allerdings nur eine unzureichende Auskunft über den zeitigen Aufenthalt des Gesuchten zu geben vermochte.

— Ueber das theatralische Auftreten der schottisch-italienischen Missionäre Mr. Somerville und Mr. Young in Florenz werden der „Dtsch. Ztg." allerlei fast ans Unglaubliche streifende Einzelnheiten mitgetheilt. Da die nordischen Sektirer für ihre Versammlungen keine Kirche fanden, so wählte man denn ein Theater, anfangs eines der kleinern, schließlich das größte Firenze's, das Pagliano, das unter dem Andrange bersten zu wollen schien. Und nun spielte sich an mehreren Abenden hintereinander das an das Mirakulöse grenzende Schauspiel ab, daß ein schottisch-evangelischer Geistlicher in bürgerlichem Straßenrocke, seinen Dolmetsch zur Seite, 3000 Andersgläubige, heißblütige Söhne des Südens stundenlang in lautlos-ehrfürchtigem Schweigen zu fesseln vermochte — und zwar mittelst des Evangeliums; daß die er einfache Mann mit dem weißen Haarschmucke und dem intelligent gütigen Gesichte Beifallsstürme hervorrief, wie sie das Pagliano wohl selten erlebt. Ein eigenthümlicher Eindruck für Den, der dieselben Räume während der letzten Masken-Redoute von carnevalstollen Schwärmern erfüllt gesehen, diese nun zum Bet-Saal umgewandelt zu finden, einen alten Mann mitten auf der Bühne, die Klänge brünstigen Kirchenliedes die Hallen durchströmend. Es ist schwer, eine richtige Darstellung dieses einzig gearteten Ereignisses zu geben, zugleich das Erhebende und das Bizarr-Lächerliche der Sache vor Augen zu führen. Während das Gros des Volkes athemlos lauschend die seltsame Thatsache zu begreifen versuchte, daß es nun schon seit Tagen gratis ins Theater eingelassen werde, daß man ihm gratis eine Schaustellung gebe, gratis am Schlusse derselben das gedruckte Evangelium offerire, vermochte der Gebildetere sich kaum des Lächelns zu enthalten über den frommen Eifer, mit dem der alte Herr nach rechts, sein treulich Satz für Satz übersetzender Dolmetsch nach links gestikulirte. Dem Einsichtsvollen schien's zuweilen mehr amüsant als erhebend, wenn Mr. Somerville — die verruchten Schlangen, die das Volk Israel in der Wüste gebissen, nachahmend — sich in Windungen über die Bühne dahinschlängelte, wenn er als guter Hirte mit gespreizten Knien durch's Wasser watete, das imaginäre Lämmchen auf dem Arme, das imaginäre Mutterschaf mit lautem „Bäh! Bäh!" neben sich her traben lassend. Man fand es nicht durchaus nothwendig, daß Somerville als Absalon auf unsichtbarem Pferde über die Bühne reite, sich mit den weißen Haaren in unsichtbarem Baume verfange und den schwebend Zappelnden endlich — selbst schnell zum feindlichen Hauptmann geworden — mit dreimaligem „Bum! Bum! Bum!" durch den Leib steche. Es war eine Predigt, angepaßt dem Bedürfnisse des Italieners nach sinnbildlicher Darstellung, interessant, weil nie dagewesen.

— Der „Börs.-Cour." schreibt: „Herr Lasker — was man nicht Alles erleben kann! — Herr Lasker ist getheert und „gefedert" worden. Freilich nicht der Reichsbote Eduard Lasker, der in den Blättern jener Partei, die vormals die seine war, auch beinahe getheert und gefedert wird, sondern ein gewisser Rasmus Lasker in Oconomanoc in Wisconsin. Lasker war der Geliebte eines Fräuleins Force, die freilich in diesem Verhältniß durchaus kein Hinderniß fand, einen andern Mann zu heirathen, und zwar lediglich seines Geldes wegen. Durch diese Verheirathung wurde auch an ihrem Verhältniß zu Lasker ni ts geändert, ja zuletzt lief sie ihrem Manne sogar davon und ging zu ihrem Geliebten, um mit ihm zu leben. Darüber ergrimmten aber die Bürger der guten Stadt, und in der Nacht zum 24. März ergriff der Mob den Ehebrecher und theerte und federte ihn . . . Lasker, Lasker, was sind das für schnöde Erlebnisse einer Mannesseele! . . . ."

— Um das Alter der Eier zu erkennen, die gerade um diese Zeit viel gegessen werden, empfiehlt sich folgende Prozedur: Man löst 120 Gramm Kochsalz in 1 Liter reinem Wasser auf; in die vollständige Auflösung legt man das zu prüfende Ei. Ist es vom selbigen Tage, so wird es auf den Boden des Gefäßes sinken; war es vom vorhergehenden Tage, so wird es den Boden nicht erreichen; ist es drei Tage alt, so schwimmt es in der Flüssigkeit; ist es über fünf Tage alt, so schwimmt es an der Oberfläche und ragt um so mehr über dieselbe hinaus, je älter es ist.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 16. April. Die „Vega" ist in Begleitung einiger schwedischer Dampfer gestern Abend auf hiesiger Rhede eingetroffen. Dieselbe wurde heute früh auf königlichen Befehl als Kriegsschiff salutirt, worauf sich eine Deputation, in der sich der Präsident der geographischen Gesellschaft und der Rektor der Universität befanden, zur Begrüßung des Professors Nordenscield an Bord begab. Professor Nordenscield wurde später vom Könige und dem Kronprinzen empfangen.

Petersburg, 16. April. Der Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, verbrachte die Nacht sehr unruhig; die Hallucinationen wiederholten sich. Heute früh klagte der Fürst über Schwere im Kopf und Schwäche.

Petersburg, 16. April. Der Kaiser hat auf die Vorstellung des Grafen Loris-Melikoff die wegen verbrecherischer Propaganda zur Verbannung nach Sibirien verurtheilten Studenten der Universität Charkoff, Wantschakoff, Sudjekin und Tschugujewetz, vollständig begnadigt. Das Militärkreisgericht hatte angesichts des von den Universitätsbehörden konstatirten guten Verhaltens der Genannten während des Lehrkursus darum nachgesucht, daß die Strafe derselben gemildert und die Verbannung nach Sibirien durch eine 2monatliche Zuchthaushaft ersetzt würde, welches Ersuchen auch seitens des Generalgouverneurs von Charkoff unterstützt worden war. Die Begnadigten befinden sich bereits auf freiem Fuße.

Riga, 16. April. Die Passage bei Domesneß ist seit heute frei vom Eise; die Rigaer Schifffahrt ist daher als eröffnet zu betrachten.

Triest, 16. April. Der „Lloyd" wird eine chinesische Linie mit Anlaufplätzen in Pulo-Pinong und Hongkong errichten.

Paris, 15. April. An Stelle des zum Botschafter in Wien designirten Grafen Duchatel wird, wie verlautet, John Lemoinne zum Gesandten in Brüssel ernannt werden.

Dufaure hat sich gegen eine Interpellation im Senate wider die Dekrete vom 29. v. Mts. ausgesprochen und ist der Ansicht, daß die Kongregationen ihre Zuflucht zu den Gerichtshöfen nehmen müssen.

Rom, 15. April. In der Deputirtenkammer wies Ministerpräsident Cairoli auf die Nothwendigkeit einer Regelung der parlamentarischen Arbeiten hin, damit die Session eine möglichst fruchtbare werde, und beantragte zu dem Ende, daß alle Interpellationen bis nach der Berathung des Budgets zurückgestellt würden, daß ferner nur eine einzige Finanzdebatte bei Gelegenheit der Berathung des Einnahmebudgets stattfinde, und daß endlich wöchentlich drei Vormittagssitzungen abgehalten würden. Der Antrag Cairoli's wurde mit einer großen, aus Mitgliedern aller Fraktionen bestehenden Mehrheit angenommen.

London, 15. April. Schatzkanzler Northcote und der Generalpostmeister Manners sind zu Rittern des Großkreuzes des Bath-Ordens ernannt worden.

London, 16. April. Der „Daily Telegraph" meldet, Prinz Leopold werde den Titel Herzog von Albany annehmen.

Berlin, 15. April.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	99,75 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,00 B
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	99 75
Staats-Schuld-Scheine	3½	96,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,00 B
do. do.	3½	94,00 G
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	108,30
do	5	105,90 z
Central-Landschaftl.	4	99,30 bz
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	91,00 G
do.	4	100,10 bz
do. neue	4½	102 60 bz
Pommersche	3½	90 60 bz
do.	4	100,10 B
do.	4½	101,75 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,
Posensche neue	4	99,40 G
Westpr. Ritterschaftl.	3½	90,60 bz
do. do.	4	99,29 bz
do. do.	4½	—,—
do. do. 2. S.	5	102,60 G
Ostpreußische	3½	90,8 bz
do.	4	99,26 G
do.	4½	101,25 bz
Rentenbriefe:		
Kur- und Neumärk.	4	100,80 bz
Pommersche	4	100,30 B
Posensche	4	99,9 bz
Preußische	4	99,90 bz
Schlesische	4	100,30 G

Deutsche Fonds.

Sächsische Anleihe 1866	4½	100 30 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,75 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	282 00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,80 G
do. 35-fl.-Loose	—	174,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,50 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,30 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	133,80 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,00 bz G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,75 G
do. do. do. 2. Em.	5	117,90 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,25 B
Meininger Loose	—	26,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	124,00 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	155 90 B

Fremde Fonds.

[illegible] 1881	6	100,‚0 bz G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	109 70 bz G
Oesterr. Gold-Rente	4	76 50 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	62,60 G
do. Silber-Rente	4⅕	63,00 bz B
do. 1854-Loose	4	114,25 bz
do. 1858-Loose	—	334,50 bz
do. 1860-Loose	5	124 80 bz
do. 1864-Loose	—	314,50 bz
[illegible] Goldrente	6	90,50 bz
[illegible] Boden-Credit	5	80,00 bz G
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	88,50
do. do. v. 1872	5	88,5
do. do. v. 1873	5	—,—
[illegible] Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. v. 1877	5	90,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6⅔	4	150,10 bz G
Bergisch-Märkische	4	4	106,30 bz
Berlin-Anhalt	5	4	118 40 bz G
Berlin-Dresden	0	4	19,00 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	26,60 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	208 00 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	106,90 bz G
Berlin-Stettin	5⅔	4	114 75 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	109,20 bz
Cöln-Minden	6⅔	4	146,70 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,90 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	30,75 bz
Magdeburg-Halberstadt	9½	4	146 50 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	99,90 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	185,75 bz
do. La. B.	8½	3½	151,25 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	59,25 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	142,60 bz
Rheinische	7	4	158,80 bz
do. La. B St. g.	4	4	99,20 B
Rhein-Nahe	0	4	14,80 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102 90 bz G
Thüringer	8	4	159 50 bz G
do. La. B. gar.	4	4	98,75 bz B
do. La. C.	4½	4½	105,25 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	24 60 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	199,25 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	103,50 bz
Meckl. Fr.-Franz	7	4	136,75 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1⅓	4	52,20 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	68,10 bz
Franz-Josephbahn	5	5	72,75 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,[illegible]	4	112,75 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	57,10 bz B
Kaschau-Oderberg	4	5	54,90 bz B
Oesterr. Franz.-S.	6	4	475,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	284,85 bz
do. do. La. B.	0	4	275,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	69,80 bz
Rumänische	2	4	55,‚0 bz G
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	144,90 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	141,00 bz
Warschau-Wien	9,[illegible]	4[illegible]	22[illegible],10 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	40,00 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	83 25 bz G
Breslau-Warschau	0	5	38,50 bz B
Halle-Soran-Guben	0	5	84,50 bz
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	101,75 G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4⅕	3½	88,50 bz G
do. do. C.	5	5	121 40 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	91,40 bz B
Nordh.-Erfurt	3½	5	95,24 bz G
Oberlausitzer	0	5	46,00 bz B
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,70 bz G
Posen-Creutzb.	2⅔	5	74,75 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	140,90 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	120,25 bz G
Saalbahn	0	5	49,75 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	7,25 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	83 25 G
Weimar-Gera	0	5	37 40 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3⅓ g.	3½	91,40 bz B
do. 3. S. La. B	3½	—,—
do. do. La. C	3½	88,10 G
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	102,40 G
Berlin-Görlitzer	5	102,75 G
Berlin-Hamburger	4	99,36 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	98 30 G
do. La. D. neue	4½	101,50 G
do. La. E.	4½	101,10 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,25 bz G
do. 4. S. (4½) g.	4½	99,25 bz G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 bz G
do. La. K.	4½	102,90 bz B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,00 G
do. 2. Em.	5	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104 50 G
do. La C.	4½	104,50 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,00 bz G
do. Leipzig. La. A.	4½	102,25 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,20 bz G
do Em. v. 1874.	4½	103 25 B
do. (Starg.-Posen)	4	99 25 B
do. do. 2. Em.	4½	103 00 B
do. do. 3. Em.	4½	103 00 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,00 G
Rechte Oderufer	4½	103,50 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,00 bz
do. v. 1874 u. 77	5	101,10 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,00 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,60 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,40 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	93,30 bz
3. S.	5	93,25
Kaschau-Oderberg gar.	5	76,00 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	80,80 bz
do. 1872.	5	78,70 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	378,00 bz
do. do. 1874 gar.	3	36[illegible],0 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	359,50 G
do. Franz-Staatsbahn	5	104,75 G
do. do. 2. Em.	5	104,75 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	80,00 bz G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,75 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	270,60 bz
do. do neue	3	270 60 bz
Baltische	5	87,10 bz
Brest-Grajewo	5	81,75 bz
Charkow-Asow, gar.	5	—,—
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	93,46
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	96,96 G
do Oblig.	5	81,40 G
Kursk-Charkow, gar.	5	93 50 bz B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	—,—
Kursk-Kiew, gar.	5	94,65
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 G
do.-Smolensk, gar.	5	95,00 bz B
Orel-Griasy, gar.	5	79,25 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	100,25 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	88,50 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	85,90
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	—,
Warschau-Terespol, gar.	5	95,80
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	101,40
do. 4. Em.	5	100,25
do. 5. Em.	5	99,90
Zarskoe-Selo	5	76,30 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,00 bz B
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,00 bz B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,10 G
do. do. do.	4½	100,90 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 10 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	104 00 G
do. do. 2.	4½	100 30 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 bz G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	101 00 bz B
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,20 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,50 G
do. 2. (rz. 110)	4½	98.80 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	107,90 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,60 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,75 bz
do. do. (rz. 100)	4½	106,40 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,50 G
do. do. do (rz. 110)	5	100,50 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104 80 G
do. do. do.	4½	104,00 bz B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,75 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 G
do. do. do. do.	4½	102,00 B
do. do. do do	4	98,80 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	60 25 bz G
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₂₀	4	172,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	106,00 bz G
do. Makler-Verein	13	4	143,00 bz B
Börsen-Hand.-Verein	12	4	151,00 B
Bresl. Disconto-Bank	3	4	92,50 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	113,50 G
Darmstädter Bank	6⅔	4	146 60 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,10 G
Deutsche Bank	6½	4	139 25 bz
Disconto-Com.	6½	4	175 10 bz G
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	89 00
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	97,90 bz
Leipziger Credit-Bank	6⅓	4	148,25 bz G
do. Disconto	4	4	94 00 bz B
Lübecker Bank	0	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	99,90 bz
Magdeb. Privat-Bank	6⁸⁄₁₀	4	113,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	75,90 bz
Meininger Credit-Bank	2½	4	95,10 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	91,50 bz G
Norddeutsche Bank	8⁴⁄₅	4	160,00 G
do. Grundcredit	0	4	56,75 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8⅗	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	128,50 bz G
do. Intern. Bank	14	4	102,00 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	71,75 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	111,50 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	94,60 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	128,75 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	101,20 bz
Reichsbank	6,3	4	149,20 bz
Rostocker Bank	4⅚	4	93,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	98,00 bz B
Schles. Bankverein	5	4	104,90 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	131, 5 bz G
Weimarische Bank	0	4	42,60

Industrie-Papiere.

Staßfurter chem. Fabr.	0	4	59,00
Deutsche Baugesellschaft	2	4	67,00 bz
Ostend	0	4	15,00 B
Unter den Linden	0	4	3.25 B
Bazar	8	4	110 75 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	9,25 bz
Brauereien: Ahrens	1		63,75 bz B
Böhmisches	10	4	114,75 B
Bock	0	4	51,50 bz G
Landrer	8½	4	121,50 B
Patzenhofer	2	4	34,‚0 bz
Tivoli	0	4	80,75 bz
Cichorien-Fabrik	2	4	1 8,‚0 G
Egestorffer Salinen	6	4	86,75 G
Immobilien	5	4	84,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	78,‚0 G
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	88,50 bz
do. Egells	0	4	35,75 bz
do. Freund	—	4	17,90 bz
do. Hartmann	—	4	107,90 bz
do. Schwarzkopff	—	4	91,50 bz
do. Stettiner	0	4	—,—
do. Wöhlert	6	4	29,50
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	19,00 G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	97 90 bz
Passage	1	4	33,00 G
Pferdebahn-Gesellschaft	9½	4	162,00 bz
do. Große	7½	4	145,00 bz G
Stobwasser Lamp.	3	4	27,75 B
Tabaks-Fabrik (Präk.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	51,90 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	108 00 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	111,75 G
do. do. B.	0	4	—,
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	83,00 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	105,00 B
Cölner Bergwerk	2	4	112,00 bz G
Donnersmarckhütte	½	4	60,50 bz G
Dortmunder Union	—	4	12,00 bz G
Duxer Kohlenver.	0	4	39 00 G
Gelsenkirchener	6	4	127,00 bz G
Harpener Bergbau	—	4	122,25 bz G
Hibernia	2⅚	4	92,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	122 00 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	[illegible]	4	39,75 bz G
Lauchhammer	—	4	44,00 bz G
Louise Tiefbau	—	4	63 50 bz G
Schlesische Kohlenwerke	B	4	11,90 bz
do. Zinkhütten	5½	4	103,00 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	34,75 bz G
do. do. St.-Pr.	3	5	93,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	36,25 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	52,00 bz G
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	0	4	15 50

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 14.

Amsterdam 8 Tage	3	169,30 bz
do. 2 Monat	—	168,55 bz
London 8 Tage	3	20,43 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	2½	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,95 B
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170 60 bz
do. 2 Monat	—	170 30 bz
Petersburg 3 Wochen	6	214 30 bz
do. 3 Monat	—	213 35 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 38 G
20 Francs-Stück	16,22 bz
Imperials	16 67 G
Imperials p. 500 Gr.	139[illegible] 00 bz
englische Banknoten	20,48 G
Französische Banknoten	80 95 bz
Oesterreich. Banknoten	170 80 bz
do. Silberg.	171 00 G
Russ. Noten 100 Rub	215 15 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	10	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	80	5
do. Cham.-F.- Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

10)

„So glücklich werde ich nicht sein, zu erfahren, daß sie todt ist!" sagte er an einem Februartage zu seinem Kammerdiener. „Wenn sie verheirathet ist, werde ich noch besondere Schwierigkeiten haben. Wenn sie noch nicht verlobt ist, kann ich sie selbst heirathen. In jedem Falle ist das Leben des Mädchens nur eine schwache Schranke zwischen mir und dem Ziel meiner Wünsche. Park ist beseitigt. Die Verletzung seines Rückgrats ist unheilbar; er ist fast immer ans Bett gefesselt und rückt dem Grabe mit jedem Tag näher. In sechs Monaten wird er todt und begraben sein. Wenn ich nur das Mädchen finden könnte!"

Gannard war soeben von der Straße gekommen. Er schüttelte den Schnee von seinem Oberrocke und lächelte, als er sagte:

„Ich habe während der letzten Woche selbst Erkundigungen gepflogen und bin endlich auf eine Spur gekommen, ja noch mehr, ich habe entdeckt, wo Miß Lyle ist."

„Wirklich? Wo ist sie?"

Der Kammerdiener legte langsam seinen Oberrock ab.

„Ja, es ist, wie Sie sagen, gnädiger Herr," bemerkte er, „Mr. Park stirbt langsam dahin. Ich sah ihn gestern, als ich ihm die Trauben in seine Wohnung brachte, die Sie ihm schickten. Er sieht aus wie der Tod — sein Gesicht ist geisterhaft. Seine Frau pflegt ihn mit der Hingebung eines Engels und schien für Ihre kleine Aufmerksamkeit sehr dankbar zu sein. Sie Beide halten Sie für ihren besten Freund. Ich sah auch den Doktor. Er sagt, die Tage des Künstlers sind gezählt, er wird den Sommer nicht erreichen."

„Ja, aber das Mädchen — wo ist es?"

„Es ist mir heute Morgen eingefallen, mich in einer Musikalienhandlung, in welche ihr Vater zu kommen pflegte, nach ihr zu erkundigen und dort fand ich eine Spur von ihr. Es scheint, daß sie nach dem Tode ihres Vaters Musikunterricht gab, Noten abschrieb und in der Wohnung ihres Vaters weiter wohnen blieb. Etwa vor einem Jahre nahm sie eine Stelle als Gesellschafterin bei einer alten Dame an, wo sie fünfzig Pfund im Jahre bekommen sollte. Es geht ihr sehr gut und sie ist noch bei dieser Dame. Sie ist nicht verheirathet, soll sehr hübsch sein und es ist sehr wahrscheinlich, daß Sie sich entschließen dürften, sie zu heirathen, weil das die leichteste Art ist, sich ihrer als Erbschaftsnebenbuhlerin zu entledigen. Sie werden nicht errathen, wo sie lebt. Ihre jetzige Heimath ist Cornwall, in Blair Abtei, bei einer buckligen alten Zwergin, die achtzig Jahre alt und kinderlos ist, und Miß Lyle wahrscheinlich zu ihrer Erbin machen wird. Und die Besitzungen von Blair Abtei und Waldgrave Castle sind in enger Nachbarschaft gelegen."

„So!" rief Fawney aus. „Sie sind wirklich ein geschickter Mensch, Gannard, das Alles herauszufinden. Es ist ein Glück, daß Sir Mark auf Reisen ist. Er würde das alte Familienunrecht gut machen wollen, Miß Lyle aus ihrer Dienstbarkeit befreien, sie ins Schloß nehmen und ihr ein bedeutendes Vermögen sichern. Wie ich höre, ist er jetzt in Italien, aber mit dem Beginne der wärmeren Jahreszeit wird er nach dem Norden gehen."

„Sir Mark Trebasil war vor vierzehn Tagen in Konstantinopel," sagte der Kammerdiener ruhig, „und wird den Sommer in Rußland zubringen. Ein Zeitungsbericht enthielt gestern die Einzelheiten über seine Reise. Er beabsichtigt, noch mehrere Jahre auf dem Festlande zu bleiben. Sie haben also reines Feld. Benützen Sie daher Ihren Vortheil."

„Das will ich. Packen Sie sogleich meinen Koffer. Ich reise noch heute nach Cornwall. Ich will sofort die Verwandtschaft mit meiner hübschen Kousine erklären. Wir haben Monate verloren, um sie zu suchen. Ich will jetzt rascher weiter arbeiten."

„Wir dürfen nicht vergessen, daß wir vorsichtig sein müssen, Herr — vorsichtig, wie die Schlangen," sagte der Kammerdiener. „Zu viel Eile ist ärger als zu wenig. Sie wissen, daß wir um einen hohen Preis spielen."

Fawney wußte es und er war nicht der Mann sich durch Unvorsichtigkeit selbst einen Schaden zuzufügen.

An demselben Nachmittag fuhren Herr und Diener in einem Lohnwagen nach dem Bahnhofe. Sie kamen eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges, den sie benützen wollten, an und hatten eben Gelegenheit, die Ankunft eines Zuges und die aussteigenden Passagiere zu beobachten.

Unter diesen fiel Fawney eine seltsame Gruppe besonders auf.

Es war dies eine Gruppe von drei Personen, die von dem Bahnhofsperron zu einem Wagen gingen, und jede der drei Personen war in ihrer Art merkwürdig.

Zuerst kam eine bucklige, kleine, ungemein häßliche, sehr alte Frau mit einem langschleppenden schwarzen Seidenkleide und einem Stocke mit einem goldenen Knopfe; eine Frau mit einem großen, gelben, runzligen Gesichte und schwarzen, stechenden Augen, die unter einer großen Haube hervorfunkelten; eine Frmu, die Jedem, der sie erblickte, unwillkürlich Furcht und Scheu einflößen mußte.

Das war Madame Faulkner.

Dicht hinter ihr kam ein zartes, anmuthiges Mädchen von auffallend eleganter Erscheinung, ganz grau gekleidet und mit einem Gesichte, dessen dunkle Pracht Fawney mit plötzlicher Bewunderung für sie erfüllte. Ihr Blick fiel zufällig auf ihn und als Fawney in diese wunderbaren Augen blickte, durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Schlag.

Dieses Mädchen war Joliette Stair.

Die kleine Gesellschaft von Blair Abtei war bereits auf der Reise nach dem Festlande.

Die alte Dame, das junge Mädchen und die finstere alte Kammerfrau stiegen in einen Wagen und fuhren fort, während Fawney wie versteinert, mit bleichem Gesichte und wild pochendem Herzer stehen blieb.

Der Kammerdiener näherte sich ihm.

„Sind Sie krank, Herr?" fragte er.

„Haben Sie das Mädchen gesehen?" fragte Fawney. „Sie ist von edler Geburt, ich könnte es beschwören. Ich habe nie zuvor ein Weib gesehen, welches die Gewalt hatte, mein kaltes Blut so aufzuregen. Gannard, dieses Weib ist mein Schicksal!"

„Welches, gnädiger Herr?" fragte dieser. „Die alte Hexe?"

„Das Mädchen. Ich schwöre, daß dieses Mädchen meine Gattin werden muß, was für Bande sie jetzt auch halten mögen. Hören Sie: Ich schwöre es! Der Wagen ist fort und es ist zu spät, ihn zu verfolgen; aber das macht nichts. Ich werde sie wieder sehen, Gannard — sie wird bestimmt meinen Lebensweg wieder kreuzen. Der Teufel ist immer bereit, mir zu helfen. Das Mädchen muß meine Gattin werden. Ich bin meinem Schicksal begegnet!"

Eine seltsame Aufregung beherrschte den sonst ruhigen und leidenschaftslosen Schurken. Seine Augen funkelten, seine Wangen brannten. Er ging auf dem Perron hin und her, stellte Fragen an den Kondukteur des eben angekommenen Zuges, war auffallend düster und gedankenvoll. Der Kammerdiener verstand ihn gar nicht.

Als es Zeit zur Abfahrt war, setzte sich Fawney in den Zug, blieb aber noch immer gedankenvoll. Er nahm ein Koupee für sich allein und Gannard fuhr in der zweiten Klasse mit anderen Reisenden.

Fawney schlief nicht. Stunde um Stunde saß er hinbrütend und aus dem Fenster schauend da, er sah aber nichts als die Funken, die aus dem Rauchfang der Lokomotive flogen und die Gestalten seiner eigenen teuflischen Gedanken und Pläne.

In den ersten Morgenstunden kam Fawney mit seinem Diener in Langworth an, und sie begaben sich sogleich in einen Gasthof. Dort ließen sie sich zwei Zimmer geben.

Ich glaube, ich werde mich schlafen legen," sagte Fawney. „Gehen Sie zu Bette, Gannard, wir haben noch fünf Stunden bis zur Frühstückszeit. Bestellen Sie das Frühstück auf acht Uhr und auf neun Uhr ein Reitpferd für mich."

Er entließ seinen Diener, aber er legte sich nicht nieder.

Gannard hörte ihn stundenlang auf und ab gehen.

„Etwas geht mit ihm vor," dachte der Kammerdiener. „Kann der Anblick dieser kleinen Schönheit am Londoner Bahnhofe ihn so aufgeregt haben? Er glaubt an Bestimmung — er glaubt,

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. April. Wetter sehr schön. Temp. + 12° R. Barom. 28,4. Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 204–210, weiß. 206–212, per Frühjahr 206 bez., per Mai 204,75 bez., per Mai-Juni 205–204 bez., per Juni-Juli do., per September-Oktober 195,5–194.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 164–168, russ. 164–167, per Frühjahr 160.5–162 bez., per Mai-Juni 153,5–154,5–154 bez., per Juni-Juli 151,5–151 bez., per September-Oktober 146–147,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko fein. Brau- 165–170, Oderbruch- 160–164.

Hafer matt, per 1000 Klgr. loko inl. 140–145, fein 146–148.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 235 Bf., per September-Oktober 246 Bf.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 53 Bf., per April-Mai 51,5 bez., per September-Oktober 54,5 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 59,8 bez., per Frühjahr 59,8–59,9 bez., per Mai-Juni 60 bez. u. Gd., per Juni-Juli 60,9–61 bez., 60,8 Bf. u. Gd., per Juli-August 61,2 Gd., per August-September 61,2 Gd., per September-Oktober 57 Bf. u. Gd.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Küster mit Herrn Rittergutsbesitzer Lieutenant Gustav Mach (Stolp).

Geboren: Ein Sohn Herrn Ad. Becker (Stralsund).

Gestorben: Rentier Peter Hillbrecht (Gremersdorf). — Altermann A. C. Grabow (Bergen).

Sonnabend, den 17. April, Abends 7½ Uhr:

Vesper in der Schloßkirche,

unter gütiger Mitwirkung des Kgl. Musikdirektors Herrn **G. Flügel,** einiger **Damen aus der Akademie für Kunstgesang** des Herrn **Kabisch,** der Herren **Rohde** (Cello) und **Höhne** (Violine), sowie bewährter Gesangskräfte.

Programm:

1. „Christ ist erstanden", Fantasie für Orgel . . . . M. Brosig.
2. „Jerusalem", Motette für 5stimmigen Chor . . . . R. Succow.
3. „Mühvoll komm ich und beladen", Alt-Solo . . . . G. Flügel.
4. Larghetto für Cello und Orgel . . Mozart.
5. Präludium und Fuge (G-dur) . . J. S. Bach.
6. „Israel hat dennoch Gott zum Trost", Knabenchor . . . . . G. Flügel.
7. „Sei stille dem Herrn", Alt-Solo . Mendelssohn.
8. Andante für Violine und Orgel . Viotti
9. Duo aus Psalm 95 für 2 Soprane Mendelssohn.
10. Cantate über Ps. 46, 5. 6., Knabenchor . . . . G. Flügel.

Billets à 50 Pf. in den Musikalienhandlungen von **Simon** und **Witte,** sowie in der Schulbuchhandlung von **R. Gertz,** Roßmarktstraße 13.

Der Ertrag ist für Zwecke der Schloßkirche bestimmt.

NB. Eingang zur Kirche von der gr. Ritterstr. aus.

A. Hart.

Termine vom 19. bis 24. April.

In Subhastationssachen:

19. A.-G. Stettin. Das der verehel. Maurergesell Friedr. Carol. Jaehnke, geb. Bauer, geh., hieselbst, Fort Preußen 14, bel. Grundstück.

20. A.-G. Pyritz. Das dem Landwirth Franz Fechtner geh., in Pyritz in der Heiligengeiststr. bel. Grundst.

22. A.-G. Stettin. Das dem Dachdeckermeister Carl Schellenberg geh., hierselbst, gr. Ritterstr. 5, bel. Grundstück.

23. A.-G. Stettin. Das dem Droschkenbesitzer Marlow geh., in Bredow, Georgenstr. 11, bel. Grundstück.

In Konkurssachen:

19. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kaufleute Ad. Braun & Ad. Cohn, i. Firma: Ad. Cohn & Co., hierselbst.

Bibeln von 9 Sgr., Neue Testamente v. 2½ Sgr. an bei **Ch. Knabe,** gr Schanze 7, IV.

Erwerbs-Katalog f. Jedermann gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin, O.

Bekanntmachung.

Umtausch von gekündigten 5prozent. Prioritäts-Obligationen IV. und V. Emission der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft

gegen

Schuldverschreibungen der 4prozentigen consolidirten Preußischen Staats-Anleihe.

Den Inhabern der gemäß Bekanntmachung vom 25. März 1880 zur baaren Rückzahlung gekündigten 5% Prioritäts-Obligationen IV. und V. Emission der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft mit Coupons über die Zinsen vom 1. April 1880 ab bieten wir hierdurch den Umtausch dieser Obligationen gegen den gleichen Nennwerth von 4procentiger consolidirter Preußischer Staats-Anleihe mit Coupons über die Zinsen vom 1. Juli 1880 ab unter folgenden Bedingungen an:

Die Inhaber der zum 1. October 1880 gekündigten 5% Prioritäts Obligationen IV. und V. Emission der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft erhalten beim Umtausch eine baare Zuzahlung

von ½ % für Differenz der Stückzinsen vom 1. April bis 30. September 1880,
1 % für fehlende Stückzinsen von den auszuhändigenden 4% consolidirten Staats-Anleihe Obligationen für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1880,
1 % für Prämie,
zus. 2½ %.

Bei Auslieferung der Prioritäts-Obligationen zum Umtausch muß der Betrag der etwa fehlenden Coupons baar hinzugefügt werden. Die Umtauschstellen werden die von der 4% consolidirten Preußischen Staats-Anleihe gegebenen Abschnitten von 200, 300, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark verwenden, können jedoch die Anmeldungen auf bestimmte Appoints nur insoweit berücksichtigen, als dieses nach ihrem Ermessen thunlich ist. Der Umtausch erfolgt in dreiwöchentlicher Präclusivfrist

vom 9. bis einschließlich 30. April 1880

bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin, bei den Königlichen Regierungs-Haupt-Kassen in Aachen, Cassel, Coblenz, Düsseldorf und Trier; sowie bei folgenden Bankhäusern in Berlin: bei der Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, der Direction der Disconto-Gesellschaft, Mendelssohn & Co., Gebrüder Schickler, Robert Warschauer & Co., der Deutschen Bank, H. C. Plaut, Delbrück, Leo & Co.; in Frankfurt a Main bei M. A. von Rothschild & Söhne, der Filiale der Bank für Handel und Industrie; in Cöln bei Sal. Oppenheim jr. & Co.; in Hamburg bei der Norddeutschen Bank, L. Behrens & Söhne; bei der Actien-Gesellschaft für Boden- u. Communal-Credit für Elsaß-Lothringen in Straßburg i. Els.; bei der Bairischen Hypotheken- und Wechselbank in München; bei der Königlichen Haupt-Bank in Nürnberg; bei der Würtembergischen Vereinsbank in Stuttgart; bei der Leipziger Bank in Leipzig; bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig; bei Köster & Co. in Mannheim.

Anmeldungsformulare zum Umtausch können von allen vorgenannten Stellen bezogen werden.

Berlin, den 3. April 1880.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.



Casseler Pferde-Lotterie,



Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 4 komplet geschirrten edlen Pferden im Werthe v. 10,000 M.,

ferner:

1 Equipage mit 2 edlen Pferden im Werthe v. 6000 M.,
1 „ „ 2 „ „ „ „ „ 5000 „
1 „ „ 2 leichten „ „ „ „ 4000 „
1 „ „ 1 edlen „ „ „ „ 3500 „
1 Paar Chaisenpferde „ „ „ 3000 „
1 Paar Arbeitspferde im Werthe v. 2500 M.,
1 Reitpferd m. Sattel u. Zaum „ „ „ 2000 „
44 einzelne Reit- u. Wagenpferde schweren und leichten Schlages à 600–1900 „
1000 Gewinne im Werthe von 3–300 „

Ziehung am 2. Juni 1880.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3

Müritz-Dampfschiff-Fahrt

zwischen

Röbel und Waren.

Dampfboot Nixe.

Röbel	Abfahrt	8 30 Vorm.,	2 — Nachm.
Waren	Ankunft	10 — „	3 30 „
Waren	Abfahrt	11 — „	5 — „
Röbel	Ankunft	12 30 Nachm.,	6 30 „

Preise:	Mk.	Retourbill. Mk.
Erster Platz (gedeckte Caj.)	1 50.	2 —.
Zweiter Platz	1 —.	1 50.

C. Holmgren.

Nahe der Fischerei-Ausstellung **Hôtel National.** Berlin, Invaliden-Strasse 129.

1 Grundstück in kleinem Orte, mit erfolgreichem Material-Geschäft, verbunden mit Schank, ist zu verkaufen. Adr. beliebe man unter **G. A.** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, niederzulegen.

Das Schützenhaus zu Bütow soll am 19. Mai 1880, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle auf 6 Jahre verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bäckermeister **Carl Abel.**

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 18. April, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Katter.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Husemann um 2 Uhr. (Jugend-Gottesdienst.)

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Luckow um 9 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Spohn um 2 Uhr.

Im Jahanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Am **Dienstag,** den 20. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr ab, beabsichtigen wir, im Gasthofe des Herrn **Franck** zu **Podejuch** die dem Herrn Damerius daselbst gehörigen hundert Morgen beste **Oder-Wiesen** im Ganzen oder einzelnen Theilen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen **M. Lewin** und **Ph. Joseph.**

Hausverkauf.

Das Haus Splittstraße 3, worin das älteste Restaurations-Geschäft Stettin's betrieben wird, soll sofort unter sehr günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung verkauft werden.

Näheres bei **Ad. Carl Schultz,** Stadtpark.

Ein Bauerngut von 330 Morgen Weizboden, erheblichem Torflager, neuen Gebäuden und Inventarium soll Umstände halber für 20,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung; ein Bauerngut von 200 Morgen kleefähigem Boden, mit schönen Gebäuden und Inventarium soll für 10,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung, und eine Bäckerei mit 2000 Thlr. jährlichem häuslichen Umsatz soll für 10,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres bei

Wronke—Anklam, Burgstr. 256.

In einer kl. lebh. **Stadt Vorpommerns** ist ein Haus, worin seit über 60 Jahren ein **kaufm. Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben wurde, nebst **Stallungen** und groß. **Garten** zu verkaufen. Das Grundst. eignet sich sowohl für einen Rentier z. Wohnsitz, als auch der 2 M. M. große mit üb. 70 gut. fein. Obstb. bepfl. u. mit mehreren Spargelb. vers. Garten z. Anlage einer Gärtnerei. Näheres in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Mein in Pyritz an der Stettinerstraße, in bester Geschäftsgegend gelegenes neues Haus mit guten Kellerungen will ich veränderungshalber unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Heinrich Kaufmann.

daß sie sein Schicksal ist. Ich bedauere sie, wer immer sie sein mag; denn er wird sie ausfindig machen, so gewiß, als er lebt! Ich bin entschlossen genug, aber Fawney ist ein Dämon!"

Um acht Uhr wurde Fawneys Frühstück servirt. Um neun Uhr wurde sein Pferd vorgeführt und er machte sich allein auf den Weg nach Blair Abtei und während er so einsam ritt, preßte er seine schmalen Lippen mit wildem, unangenehmem Lächeln aufeinander und murmelte in fest entschlossenem Tone:

„Die Sache ist festgesetzt. Der Anblick dieses Mädchens auf dem Bahnhofe hat Charlotte Lyles Geschick besiegelt. Ich muß sie aus meinem Wege räumen — muß sie ganz und gar zerstören! Ich will nicht eher ruhen, bis diese kleine, dunkle, fremdartige Schönheit mein ist — mein!"

Er gab seinem Pferde die Sporen und sprengte der Abtei entgegen.

Neuntes Kapitel.

Die Mine wird gelegt.

Es lag nicht in der Absicht Mr. Kasimir Fawneys, offen und ehrlich als ein Besuch Miß Lyles nach Blair Abtei zu kommen.

Da sein Zweck ein schlechter und verruchter war, wollte er ihn nur auf Umwegen erreichen, ohne das besondere Interesse zu verrathen, das er für seine junge Verwandte hatte.

Er entwarf daher während seines Rittes nach der Abtei einen Feldzugsplan, der ihm praktisch und ausführbar zugleich erschien.

Blair Abtei war ein Besichtigungsort und die Reisenden, die in die Gegend kamen, unterließen es selten, die alte Abtei zu besuchen, die ob ihrer großen Schätze an Alterthümern und seltsamen Bauart weit und breit bekannt war.

Mr. Fawney stieg im Dorfwirthshause ab, ließ sein Pferd daselbst zurück und ging zu Fuß nach der Abtei.

Er bog durch das Gitterthor von der Landstraße ab und schritt langsam die große Lindenallee entlang, die zu dem neuen Theile der Besitzung führte. Vor dem Herrenhause angelangt, stieg er die Freitreppe zum Haupteingang empor und klopfte laut an das Thor.

Ein livrirter Diener öffnete.

Fawney sprach seinen Wunsch aus, den ruinenhaften Theil der Abtei besichtigen zu dürfen und unterstützte seine Forderung mit einem Geldstück.

„Die Haushälterin kennt alle alten Sagen und zeigt auch die Ruinen," sagte der Diener. „Bemühen Sie sich gefälligst durch die kleine Allee hier zur eisernen Pforte am Ende, mein Herr, und ziehen Sie an der Besuchsglocke, die Sie dort finden werden. Ich werde die Haushälterin verständigen, daß sie Sie empfangen soll."

Fawney befolgte diese Weisungen und bog in eine schmale, dunkle Allee ein, die zur Ruine führte. Am anderen Ende der Abtei, weit entfernt von dem bewohnten Theile des Gebäudes, im tiefen Schatten der uralten Bäume, die hier bis zu der wie mit einem grünen Mantel bekleideten, epheuumrankten Mauer standen, entdeckte Fawney eine kleine eingesunkene Eisenthüre und daneben einen Glockenzug. Er zog mehrere Male an demselben.

Endlich knarrte ein Schlüssel im Schlosse und die Thür drehte sich in ihren Angeln.

Ein grauköpfiger alter Mann, einer von Madame Faulkners vertrauten Dienern, erschien auf der Schwelle.

„Ich möchte gerne die Ruinen besichtigen," sagte Fawney höflich. „Ich glaubte, daß sie für die Besucher immer geöffnet wären — daß man sie gar nicht versperrt hielte. Kann ich sie sehen?"

„Ja, Herr, treten Sie ein," war die ehrerbietige Antwort. „Besuche sind immer willkommen, Herr, aber da die Ruinen mit einem Flügel des bewohnten Theiles der Abtei in Verbindung stehen, konnten sie, wie Sie selbst einsehen werden, nicht unversperrt bleiben. Es hätte allerlei verdächtiges Gesindel sich hier einen Schlupfwinkel angelegt. Treten Sie ein, mein Herr. Die Haushälterin wird gleich kommen."

Fawney trat in einen schmalen Gang, dessen Wände und Boden von Stein waren und von dort in ein kleines Zimmer, das in den alten Mönchszeiten gewiß ein Sprechzimmer gewesen war. Der Fußboden war auch aus Stein. Die Möbel waren aus Tannenholz und die Besucher der Ruinen hatten allenthalben Zeichen und Buchstaben hineingeschnitten. In einer Ecke war eine Nische, welche das in Stein gehauene Bildniß eines Heiligen enthielt.

Das Licht kam durch ein kleines epheuumranktes Fenster herein, das hoch oben in der Mauer angebracht war. Die Luft war feucht und kalt und Fawney zitterte, als er sich auf einen der hohen Stühle setzte.

Der grauköpfige, alte Diener trat in die Halle hinaus.

(Fortsetzung folgt.)
